

Politische Rundschau.

Deutschland.

Generaldirektor Hallin von der Hamburg-Amerikanische war dem Kaiser nach Rom in Berlin worden.

Der Zeit des deutsch-französischen Marokko-Abereinkommens ist am Dienstag in Berlin und Paris in den amtlichen Blättern veröffentlicht worden. Einmal Neues erzählt man durch diese Veröffentlichung nicht.

Eine nette englische Geste bringt die halb-amerikanische Nord. Allg. Ztg. zur Strecke. Der Manchester Guardian, ein sonst ernsthaftes Blatt, hatte die auch in deutsche Blätter übergegangene Nachricht aus Peking verbreitet, China habe die deutschen Forderungen hinsichtlich weiterer Bergwerks- und Eisenbahnkonzessionen in der Provinz Schantung kurzerhand abgelehnt. Dafür habe Deutschland, um einen Druck auszuüben, die Handelsvertragsverhandlungen mit China abgebrochen. Die Folge davon sei, daß der englisch-chinesische Handelsvertrag, dessen Gültigkeit vom Abschluß von Verträgen mit den übrigen Mächten abhängt, vorläufig nicht in Kraft treten könne. Die Nord. Allg. Ztg. bezeichnet diese Meldung des englischen Blattes als „in allen Einzelheiten frei erfunden“. Das ist allerdings eine blühende Fiktion. Die englische Presse, die jede Gelegenheit recht ist, gegen Deutschland zu hetzen, wird freilich die amtliche Feststellung des deutschen offiziellen Blattes nicht wahr haben wollen.

Der Gegenwurf über den Erwerb und Verlust der Reichsangehörigkeit bildet fortgesetzt den Gegenstand von Erörterungen zwischen den beteiligten Reichsbehörden. Es ist wahrscheinlich, daß die umfangreichen Vorarbeiten demnächst so weit abgeschlossen sein werden, daß ein beglückter Gegenwurf die endgültige Feststellung erhalten wird. Die Vorlage bezweckt, den Verlust der Reichsangehörigkeit nicht so leicht einreten zu lassen wie jetzt, auch die Wiedergewinnung einer verloren gegangenen Reichsangehörigkeit zu erleichtern.

Für die neuen großen Panzerkreuzer wird Größe, Geschwindigkeit, Stärke der Armierung und der Panzerung in der Kdn. Ztg. ausführlich erörtert. In dem neuen Entwurf sind die Aufschlagnummern für einen neuen Panzerkreuzer von 12^{1/2}, auf 14 Millionen für ein Kreuzerpaar, von 4 Millionen auf 4 280 000 Mark für antiaerische Armierung und von 400 000 Mark auf 470 000 Mk. für die Torpedoarüstung erhöht worden.

Den zum aktiven Militärdienst ausgehobenen versicherungspflichtigen jungen Leuten sei nochmals dringend empfohlen, ihre Duntungsarten kurz vor dem Rekruteneinstellungstermin umzutauschen, auch wenn die Gültigkeitsdauer der Karte noch nicht abgelaufen sein sollte. Es wird dadurch verhütet, daß die Karte, die mit ihrer mehr oder weniger großen Wertzahl einen besonderen Wert bezeugt, während der Militärdienstzeit verlegt werden oder sonst in Verlust geraten.

Eine Adresse an die Krone erläßt die bayerische Reichstagskammer seit bei Beginn einer neuen Legislaturperiode als Antwort auf die Thronrede. In der neuen Legislaturperiode hört man noch nichts von einem derartigen Vorhaben der Reichstagskammer. Somit wird in der ersten Sitzung die Adresse vom Präsidenten angeregt und auch gleich der Adreßauschuß gewählt. Diesmal ist das nicht geschehen. Der Präsident hat die Anregung nicht gegeben, ein Adreßauschuß wurde nicht gebildet, während die ständigen Ausschüsse und der Wasserregulierungsausschuß sofort gewählt wurden. Ob damit der Verzicht auf eine Adresse ausgesprochen sein soll, ist noch nicht bekannt geworden.

Österreich-Ungarn.

Aber die tschechischen Ausschreitungen in Brünn am Sonntag und Montag wird noch gemeldet: Die Tschechen

bewarten das Deutsche Haus, die deutsche Technische Hochschule und andere deutsche Gebäude mit Steinen. In der deutschen Technischen Hochschule sind mehrere Hörsäle demoliert worden. Das Militär, das zum Schutze der deutschen Technischen Hochschule ausrückte, wurde mit Steinwürfen empfangen und umhine zum Lazaretttransport übergeben. Hierbei ist ein Militärgehilfe schwer verletzt worden und ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Ein Deutsche und fünf Schutzeleute sind durch Steinwürfe verletzt worden.

Die bebrängten Tschechen haben ihrem Herzen Luft gemacht, weil man sie in Brünn nicht ganz ungehindert die Deutschen massakrieren ließ. Sie trugen zu diesem Zweck den Tumult von der Straße ins Parlament, so daß die Sitzung zeitweilig ausgesetzt werden mußte.

Die ungarische Krise ist wieder in eine neue Phase getreten. In der Wiener Hofburg sind von neuen Verhandlungen mit den Ministern Feserbach, Langi und Kristoffy aufgenommen worden. Die am Dienstag stattgehabten Audienzen der drei Staatsmänner beim Kaiser Franz Joseph hatten die Kabinettbildung sowie die ungarische Wahlreform zum Gegenstande. Kristoffy legte dem Kaiser Franz Joseph ein umfassendes Wahlreformprojekt vor, dessen Einzelheiten der Kaiser mit dem Minister befragt. Inzwischen haben alle ungarischen Parlamentsparteien das bekannte Programm der Krone als ungeeignet zur Grundlage für die Bildung einer Regierung zurückgewiesen. Zugleich wurde die Entfernung der Berater des Kaisers in der Frage, insbesondere des Grafen Soltovskij, als Forderung der ungarischen Opposition aufgestellt.

Frankreich.

Der ehemalige Marineattaché bei der französischen Gesandtschaft in Tokio, Kapitän Bougonin, der vom japanischen Kriegsgericht wegen Spionage zu zehn Jahr Kerker verurteilt, später aber begnadigt wurde, ist in schwer leidendem Zustande in Marseille eingetroffen. Seine Angehörigen erklären, daß Bougonin einen energischen Zeitungskrieg einleiten will, um seine Unschuld zu beweisen. Der französische Gesandte in Tokio, Harmand, will übrigens die Revision des Prozesses beantragen.

Die französische Neufundland-Fischerei, die durch das französisch-englische Abkommen vom 8. April 1904 geschädigt worden sind, ist infolge Schiedsgerichtsschlußes von der englischen Regierung eine Entschädigung von insgesamt 1 375 000 Frank zuerkannt worden.

Schweden.

Die Regierung brachte einen Antrag ein, in dem sie den Reichstag ersucht, auf zu heißen, daß der in Karistad ausgeübte Gewaltverstoß einem Abereinkommen bindende Kraft erhalten soll, sobald die im Karistader Entwurf aufgestellten Bedingungen über die Art und Weise der Unionsauflösung erfüllt sind, unter der Voraussetzung, daß in Norwegen ein ähnlicher Beschluß gefaßt wird.

Rußland.

Die Witte, gegen den die Sozialisten ist, befiel gegenwärtig die volle Gültigkeit des Jaren und wird wahrscheinlich an die Spitze des zu bildenden Ministerrates treten. Ein zarischer Erlaß veröffentlicht fördernde Bestimmungen für die Reichsduma und die Wahlen zu dieser.

Der Jar hat dem Khan von Chiwa für dessen unbedenklich aufrichtige Ergebenheit gegen Rußland und für die auf das Wohl des Volkes bedachte Verwaltung des Landes in Abereinkommnung mit den Interessen des russischen Reiches und als Belohnung seines besonderen Wohlwollens sein mit Brillanten geschmücktes Bildnis verliehen.

In der Bezirkshauptstadt Kasan, an der mittleren Wolga, sprach sich eine Versammlung von Geistlichen für die Beteiligung an der freiwilligen Bewegung und gegen die Beamtenwillkür aus; denn nur freie

Diener der Kirche können ihre Pflichten aufrichtig erfüllen.

Im Kaukasus ist die Lage nach wie vor gespannt. In der Niederlage der Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel in Batum sind 12 Ritten mit Gewehren, Revolvern und Patronen konfisziert worden. In Erivan feuerten einige Armenter Revolvergehäufte auf Mohammedaner ab; infolge dessen entstanden Unruhen, die jedoch durch Militär schnell unterdrückt wurden. 16 Mohammedaner und Armenter sind während der Unruhen getötet und 5 verwundet worden. Außerdem herrscht in der Stadt Ruhe, doch ist die Stimmung auf beiden Seiten noch immer erregt.

Afrika.

Am 1. Oktober hat Raissuli, unterstützt von verschiedenen Stämmen und von Regierungstruppen, einige Dörfer niedergebrannt und das Vieh in denselben konfisziert, zur Strafe dafür, daß einzelne Einwohner dieser Distrikte Reisende ermordet hätten. (Ein fähiger Beamter, dieser ehemalige Brigantengeld)

Die Zustände in Baku,

Der großen Kaspiska- und Revolutionsstadt im Kaukasus, schildert folgendes Nachrichtenbild, das im „Kaspik“ geschildert wird: „Ein seltsames Bild bietet Baku nach 8 Uhr abends. Von dieser Stunde ab dürfen die Bewohner, laut Anordnung des Gouverneurs, sich nicht mehr in den Straßen bilden lassen. Die große Stadt sieht vollständig aus; die leeren Straßen werden vom elektrischen Licht beleuchtet, unter dem das Straßenpflaster und die elernen Wäden der geschlossenen Magazine gespensterhaft glänzen. An verschiedenen Stellen erlösen in dieser Totenstille die schillernden Pflöge der Schutzeute durch die verbotenen Straßen. Hier und da sieht man Militärpatrouillen; von Zeit zu Zeit reitet eine Kavalarieabteilung vorüber, oder es marschieren, in aufgeregtem Zuge, eine Kompanie Fußsoldaten vorbei. Die Soldaten gehen in großer Abfälligkeit voneinander dahin, im Hinblick darauf, daß dann eine geschleuderte Bombe oder eine abgefeuerte Kugel nur wenige Leute treffen kann. . . . Alles erinnert an das Blutvergießen der letzten Zeit und an den Haß und die Zwietracht, die noch nicht gekühlt sind. Grauen und Unheil brütet noch immer über der erstickenden Stadt. Die Gespenster der Araber und Greuel schweden in der drückenden Atmosphäre der quaddel langen Nacht. . . . In der „Somo“ werden „Kurios“ über die Zustände in Baku erzählt; wir greifen nachfolgendes heraus: Zu zahlreichen Mißverständnissen ist es bei der Festsetzung der Häuser gekommen. Oft ist auf die falsche Angabe hin, daß aus einem Hause geschossen worden ist, so manches Haus bedroht, und nur durch bedeutendes Bitten des Hausbesizers vor Demolierung bewahrt worden. Unter andern Häusern war auch ein anschlieflich von Ausländern bewohntes beschaffen worden. Eine Schar von Natur Hausbesizers begab sich schließlich zum General Haddjem, um Klage zu stellen; unter den Hausbesizern befanden sich mehrere Ausländer, und es entwickelte sich folgendes Gespräch: „Sie sind Engländer?“ (so fragte der General). „Wenden Sie sich nur an Ihren Konsul. Ich werde „Regatta“ treffen.“ — „Sie sind Deutscher?“ „Wenden Sie sich an Ihren Konsul.“ — „Sie sind Franzose?“ „Wenden Sie sich“ um.“ Die Schar der Klagen steht schweigend da. Plötzlich ertönt aus ihrer Mitte der Schmerzschrei: „Wo ist aber der russische Konsul?“ General Haddjem steht sich zornig nach dem Sprecher um; es ist ein Herr Dornikow, der schon sechsendreißig Jahre in Baku lebt. „Ergeltz!“ ruft der Russe aus, „sagen Sie uns doch, wo der russische Konsul ist. Die Engländer, die Deutschen, die Franzosen finden Sie.“ „Wo sollen wir Schutz finden?“ — „Sie sind beizurufen!“ herrscht ihn der General an. — „Man kann sich schon einen Konsul anlegen, Ergeltz, wenn wochenlang geschossen wird, einem die Häuser in Brand gesteckt werden und doch keine Hilfe kommt.“ Der General bremte sich um,

ließ den Sprecher stehen, und die „Kaspien“ war zu Ende.

Von Nah und fern.

Ein Geschenk Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Roosevelt. Im Auftrag des deutschen Kaisers überreichte der deutsche Marineattaché Korvettenkapitän Heflingham am Montag in Washington dem Präsidenten Roosevelt eine Sammlung von Bildern, die Vorgänge aus dem Leben Friedrichs des Großen vorstellten, nebst einem Handschreiben des Kaisers.

Ein Standbild der Kaiserin in Lebensgröße, das im Schloßpark der Kaiserlichen Hofkapelle zu Berlin in Vorbereitung zur Aufstellung gelangen soll, ist soeben vollendet worden. Der Schöpfer des Modells ist Herr Karl Weges. Das Standbild wird demnächst nach seinem Bestimmungsorte übergeführt werden.

Das Schulschiff „Stosch“ ist an der westafrikanischen Küste auf eine in der Route nicht verzeichnete Untiefe aufgefahren und in das Palmas eingetroffen. Die am Ruder und an der Schraube erkrankten Besatzungsmitglieder haben sich mit an Bord geführten Mitteln teilweise befreit lassen.

Ausdehnung des großen Streiks in Berlin. Der Kampf in der Elektrizitäts-Industrie hat am Dienstag und Mittwoch neue Kreise gezogen. Die Arbeiterkraft der beiden letzten, bisher noch im Gange befindlichen Werke — der Glüh- und Nernstlampenfabrik — hatte sich mit den übrigen Arbeitern solidarisch erklärt und die Arbeit niedergelegt. Die Anzahl der ausgeperrten und Streikenden wurde am Mittwoch insgesamt auf 37. bis 38 000 Personen geschätzt. Etwa Dreiviertel von ihnen sind organisiert; sie erhalten nach Ablauf der ersten Streikwoche Streikunterstützung, aber auch den nichtorganisierten Maschinenbauern und Hüttenarbeitern sind Streikgelber zugesprochen worden. Inzwischen ist ein Versuch unternommen worden, neue Verhandlungen herbeizuführen.

Der älteste Feldwebel der preussischen Armee ist der Bezirksfeldwebel Caville in Stade. Am 5. d. feierte er sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum — eine Feiertag, die für einen Unteroffizier zu den Seltenheiten gehört. Er hat vier preussischen Königen gedient.

Ein wertvoller Fund wurde dieser Tage mit dem Kohldampfer „Main“ von New York nach Bremen gebracht; ein fünfzigjähriges Silberpiel, das einem Professor der Harvard-Universität gehört. Dieser bekam den Fund von dem verstorbenen König Albert von Sachsen als Geschenk. Als der Professor kürzlich der Königin Karola mitteilte, daß er auf kurze Zeit nach Deutschland zurückkehren werde, ließ die greise Königin ihn bitten, den Fund der Liebhaberin ihres Saiten gewiesen sei, mit herüberzubringen. Selbstverständlich wurde das Tier an Bord mit der größten Sorgfalt behandelt. Die Maritimen überließen sich in solchen Fällen gegenseitig, den vierbeinigen „Nährbräuten“ die rechte Pflege angedeihen zu lassen. Abgesehen waren dem Besizer in New York 10 000 Dollar für das wertvolle Tier geboten worden! Natürlich — sehr amerikanisch!

Webel als Erbe von 200 000 Mark. Wie gemeldet, wird der vierwöchige Grabschiffsprozess der Verwandten des verstorbenen Leutnants Kollmann gegen den sozialdemokratischen Abg. Webel durch einen Vergleich beigelegt werden. Da der Reichsgericht für die Verwandten Kollmanns wenig Aussicht bietet, so werden diese sich mit der ihnen von Webel freiwillig angebotenen Summe von etwa 130. bis 140 000 Mark zufrieden erklären. Ein Teil von ihnen hat dies bereits getan. Zu Webels Verfügung würden dann nach Abzug der Kosten noch 200 000 Mark bleiben.

Das Scherstein der Armen. Eine Kapelle in Gupen verordnete Dienstmagd vernachlässigt der dortigen Armenverwaltung ihr gewohntes vom Wehne erpartes Beiradgen von etwa 1000 Mark.

Waldfriede.

11) Roman von Walbert Reinold. (Fortsetzung.)

Der junge Adokat war schlicht abgeputzt, seine Gesichtsfarbe erschien blaß, er weigelt zude es schmerzhaft um seinen Mund, als ob er noch einmal die Abschiedsreden von den Eltern, von — Berta im Geiste durchlebte.

Das Weh, das in seinem Herzen vielleicht in diesem Augenblick wieder jäh erwachte, führte die Bilder des vorübergegangenen Abends vor sein Seelenaugen.

Als er Abschied von Berta genommen, als er in dem Abenddunkel des Waldes verschwand, gerade in demselben Augenblick war die Unrat geschehen — waren die Schiffe gefallen, die das Herz des Grafen von Rohden sich zum eigentlichen Ziel erkoren. — Er hatte die Schiffe gebildet und heute früh von dem Atlantik, das gegen den Grafen verübt worden, Kunde erhalten.

Und wenn eine der türkischen Augen das Ziel nicht verfehlt, das Herz des Grafen getroffen, diesen getödt hätte — Berta wäre frei gewesen.

Aber was kann der junge Mann nach, der den Kopf geküßt, wie gefestabwesend, statt die toten Buchstaben auf dem Papier zu betrachten schien? —

Wer vermag in die Tiefe einer Menschenseele zu blicken? —

Doktor Kühns vernahm nicht, daß eine Raifeide vor das Bahnhofsgebäude vorfuhr.

Dem Wagen entstieg ein feingekleideter Herr im Alter von etwa fünfzig Jahren, der in seinem Wesen etwas Militärisches zur Schau trug.

Sein Blick überflog die Gartenanlagen, die das Bahnhofsgebäude im Halbkreis umrahmten, dann fleg er schnell die wenigen Treppentufen hinauf und stand auf der Vorderbühne, wo der Schalter und die Gänge zur Güterexpedition und den Wartehallen sich befanden. Die Gänge waren völlig menschenleer, die Schalter geschlossen. Der Herr bog ab in den Gang zur rechten Hand, hier befand sich der Wartesaal dritter Klasse. Er blickte durch die Türschleife in das Zimmer. Nur zwei Landleute saßen an einem Tische miteinander plaudernd und gemächlich ihr Bier trinkend.

Den Herrn schienen diese Personen wenig zu interessieren, er wandte sich jetzt der entgegengekehrten Gangseite zu und trat ohne weiteres in den Wartesaal erster und zweiter Klasse. Hier gewahrte er sofort den einsamen, einzigen Passagier, der wahrscheinlich auf das Eintreffen des zweiten Bahnzuges wartete.

Nabe dem vor sich hinblütenden jungen Manne blieb der Eintretende stehen, ohne daß jener es der Nähe wert zu halten schies, sich den Anblick anzuwenden.

Guten Morgen, Herr Doktor —“ ertönte die sonore Stimme des Älteren Herrn.

Gleichsam wie erschreckt fuhr der junge Rechtsanwalt empor und richtete nun seinen Blick auf den ihn Begrüßenden.

„Ah, Herr Inspektor, guten Morgen!“ ent-

gegnete er und setzte dann fragend hinzu: „Wollen Sie auch den nächsten Zug benutzen?“

Der Inspektor trat Doktor Kühns noch näher: er warf einen Blick auf die Uhr, und als er niemand hinter denselben gewahrte, sagte er mit gedämpfter Stimme:

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Doktor, wenn ich einer Pflästerfällung unlesbarer Art nachkommen muß.“

Er zog jetzt ein Papier aus seiner Brusttasche, entfaltete es und überreichte es dem Rechtsanwalt.

Dieser las aber nur das eine großgedruckte „Verhaftsbefehl“ — dann wurde er noch bleicher, als er war, und schnellte von seinem Sitze empor.

Der Inspektor der Polizei hatte ihn keinen Augenblick aus den Augen gelassen; seine hohe, breite, kräftige Gestalt stand dem jungen Manne imponierend gegenüber.

„Keine Erregung, kein Aufsehen, Herr Doktor!“ sagte er ruhig mit ebenso leiser, aber fester Stimme wie vorher. „Mein Wagen steht draußen.“ „Sie müssen mit vorläufig nach Atlantik zurückfolgen.“

„Herr Inspektor,“ rief der Doktor, „Sie werden mir zugeben, da muß entschieden ein Irrtum obwalten. Wesen beschuldigt man mich denn?“

„Er schien jede Fassung verloren zu haben, noch hielt er das verhängnisvolle Blatt in seinen Händen.“

„Sie sind ja Rechtsanwalt! Lesen Sie doch selber, Herr Doktor,“ entgegnete der Inspektor und fügte noch leise hinzu: „Sie sind

verdächtig, am gestrigen Abend auf Graf von Rohden zwei Schiffe abgefeuert zu haben.“

Diese Worte gaben dem Rechtsanwalt keine ganze Fassung wieder.

„Was,“ rief er entrüstet, „ich soll einem Mordbefehl auf den Grafen gemacht haben? Ist Ihr Chef, der Herr Landrat, verrückt geworden?“

„Herr Doktor, ich halte das unbedingt erprochene Wort Ihrer Stimmung zugute. Sie wissen selber, daß ich nur meine Dienstpflicht zu erfüllen habe.“ Er warf einen kurzen Blick auf seinen Gefangenen und fügte hinzu:

„Ich kann Ihnen nur noch sagen, daß man im Walde, wo das Atlantik verübt wurde, einen lechsläufigen Revolver gefunden hat, dessen Handgriff Ihnen eingravierten Namen trägt.“

Der junge Mann fuhr mit der Hand über die Stirn.

„Mein Gott,“ rief er tief erregt, „soll ich denn lazier zur Bergweisung gebracht werden?“ Dann wandte er sich an den Polizeinspektor und sagte gefaßt:

„Ich stehe zu Diensten, Herr Inspektor. Haben Sie einen geschlossenen Wagen?“ Dann murmelte er wie mit sich selber sprechend: „Meine armen Eltern — nun, auch das wird vorübergehen.“

„Mein Wagen ist geschlossen,“ entgegnete der Inspektor, „ich vermag nichts zu tun, als Ihnen mein Bedauern über diese peinliche Affäre auszusprechen, und hoffe und wünsche, daß dieselbe rasch zu Ihren Gunsten aufzuklären möge.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme;“